

Ruhe gestört wird. Aber die gesetzgebende Versammlung war noch nicht zu dieser Einsicht gelangt. 1)

Unruhen zu Pamiers, den 14. Nov. 1791.

Die Stadt Pamiers, fünf Meilen von Mirepoux im Departement der Arriege, hatte in den ehemaligen Religionsunruhen sehr oft und viel gelitten. Diesmal fand daselbst nur eine kurze Bewegung Statt. Man schritt zur Wahl einer neuen Municipalität: mehrere Nationalgarden mischten sich unter die Versammlung. Sie waren unbewaffnet, aber in ihrer Uniform; sie wurden deshalb fortgewiesen. Einige Sprudelhöpfe giengen weiter und verfolgten sie mit Steinwürfen. Verschiedene Personen wurden dadurch hart verwundet; einer starb an den Folgen.

1) Freiheit der Religion und des Gottesdienstes muß allerdings in jedem wohlgeordneten Lande herrschen; aber Religion und Staat stehen demohnerachtet in einem sehr genauen Verhältniß. Ohne Religion kann einmal kein Staat bestehen. Die Regierung kann und soll sich aber mit derselben nicht unmittelbar befassen; es muß deswegen einen Stand geben, der für dies wichtige Bedürfniß sorgt. Ihn, der auf die edelsten und göttlichsten Kräfte im Menschen, hinwirkt, mit Bänkefängern und Seiltänzern zusammen zu stellen, ist wenigstens unanständig. Freilich hätte die Nationalversammlung am besten gethan, wenn sie von den Priestern keinen andern Eid gefordert hätte als den, welchen sämtliche Staatsbürger leisten.

Des andern Morgens, am 14. Nov., versammelten sich die Einwohner von Pamiers auf dem Markt; sie waren mit Prügeln und Picken bewaffnet. Die Nationalgarde begab sich, mit aufgespangtem Bajonett eben dahin. Die Magistratspersonen bemühten sich, die Ruhe wieder herzustellen; es gelang ihnen für den Augenblick. Man schien Friede zu machen, und begann tüchtig zu zechen. Gegen eilf Uhr des Abends zeigten sich die bösen Wirkungen der Trunkenheit. Die Soldaten brachten die Nacht damit hin, daß sie die Häuser der Bürger aufsprengten und alles in denselben zerschlugen. Prügel, Hiebe und Stöße gab es von beiden Seiten; mehrere Menschen wurden verwundet. Der folgende Tag öffnete den Leuten endlich die Augen. Man war Willens gewesen, den Generalmarsch zu schlagen. Aber vermuthlich schämte sich ein jeder dessen, was vorgefallen war; ohne weitere Dazwischenkunft, stellte sich die Ruhe von selbst wieder her.

Er mordung des Maire von Etampes, am 3. März 1792.

Diese Mordthat wurde in der Stadt verübt; aber sie ist nicht das Werk der Einwohner von Etampes. Zwölf oder fünfzehn Menschen aus der Nachbarschaft kamen, am Samstag den 3. März, an der Spitze eines großen Volkshaufens auf den Markt; der Generalmarsch wurde geschlagen und die Sturmglocke geläutet. Simonneau, Maire der Stadt, ist fest entschlossen, dem Gesetz und der Ordnung den Sieg über diejenigen zu verschaffen, welche eine ganz